

Standort: Grundstückskante der eh. **Garde-Dräger-Kaserne**. Die Anlage basiert auf den Plänen von C.W. Drewitz und F. Fleischinger und wurde 1855 dem Kasernenbetrieb übergeben. Das Bauensemble ist heute noch weitgehend erhalten mit Mannschaftsgebäude (seit 1923 Finanzamt), Stallungen, Schmiede und Reithallen. Die Exerzierplätze sind in Teilen überbaut. Werkstätten, Tankstelle und Garagen wurden in den 20er und 50er Jahren auf dem Areal errichtet.

Von den gleichen Architekten wurde 1846 - 1848 die **Garde-Ulanen-Kasernenanlage** nach den Entwurfsplänen von F.A. Stüler errichtet. (Invalidenstraße, Ecke Seydlitzstraße, Berlin Moabit, in der Nähe des heutigen Hauptbahnhofes, 1955 abgerissen und mit einem Wohnquartier bebaut).

Beiden Anlagen ist ein „burgenhaftes“ Erscheinungsbild gemein, Ecktürme und der Mittelurm der lang gestreckten Hauptgebäude sind von Zinnen umrandet und krönen den wehrhaften Charakter.

Das Großfoto zeigt das Hauptportal der Kaserne in der Invalidenstraße, Berlin Moabit. Die Werbeposten der hier bis 2010 ansässigen Autoindustrie dienen als ‚Bilderrahmen‘.

Am 9. November 1918 entstand diese Aufnahme und versinnbildlicht beispielhaft die anfangs überwiegend gewaltfreien „Revolutionstage“ in Deutschland unter dem Titel: Die Übergabe der **Garde-Ulanen-Kaserne** an die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates. Als eines von fünf Motiven war das Foto tags drauf Postkarte und ‚Unter den Linden‘ als Revolutionssouvenir zu erwerben.



Am 11. Januar 1919 wurden sieben Parlamentäre, die durch Verhandlungen eine friedliche Übergabe des besetzten Verlagsgebäudes „Vorwärts“ erreichen wollten, gefangen genommen und anschließend - hier - im Hof der eh. **Garde-Dräger-Kaserne** erschossen. Bei der Räumung des „Vorwärts“ - Gebäudes machten die Regierungstruppen 295 Gefangene und brachten sie ebenfalls hierher und misshandelten sie schwer. Genauere Informationen zu diesen Ereignissen sind den Informationstafeln im Haupteingang des Finanzamtes (100 m südlich) und den Informationstafeln in der Lindenstraße am Standort des eh. „Vorwärts“-Gebäudes (800 m nordöstlich) zu entnehmen.

Am 9. März 1919 wurde in Berlin der Schießbefehl ausgegeben: „Jede Person, die mit der Waffe in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschießen“. Daraufhin wurden leichte und schwere Feldgeschützen eingesetzt, Minenwerfer und Maschinengewehre, Flugzeuge mit Bomben. Am 16. März 1919 wurde dieses ‚Standrecht‘ dann wieder aufgehoben. Es ist mindestens von 2.000 Toten auszugehen, darunter viele Unbewaffnete und Unbeteiligte.

Diese vier Monate vor 100 Jahren beinhalten Ereignisse deutscher Zeitgeschichte, deren Folgen bis heute das Verständnis von gesellschaftlichen Umgang prägen: Ende des ersten Weltkrieges, Ende der Monarchie, Revolution, Gewaltmonopol, politischer Mord, Frauenwahlrecht, Demokratieverständnis, Verfassung, Informationskrieg.

‚BILDMANIPULATION‘ ? # :

Für vier Monate wird dieser Schauplatz der Geschichte hier thematisiert und zugleich soll über ihn hinaus geblickt werden. Zu Schauplätzen, die so nicht mehr da sind, und zu Errungenschaften, die heute hier und anderswo bestehen, verteidigt und weiterentwickelt werden wollen.

Weitere Ausstellungen mit Bezug zum Geschehen um das Areal sind geplant

Fotos: © Ullstein Bild / Ullstein Bild Süddeutsche Zeitung Photo / Scherl

Konzept / Text / Gestaltung: Thomas Lang

Initiative: AG Geschichte des Sanierungsgebietes Rathausblock

